Nr. 581. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 12. Dezember 1891.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 11. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung vom 11. Dezember.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Reichskanzler v. Caprivi, v. Bötticher, v. Marschall, v. Maltzahn-Gültz, v. Berlepsch, Dr. Miquel und viele Andere.

Haus und Tribünen sind wiederum dicht besetzt.

Die erste Berathung der Handelsverträge wird fortgesetzt.

Staatssekretär Freiherr von Marschall wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Graf Kanitz. Derselbe habe erklärt, daß die Denkschrift, welche die verbündeten Regierungen zur Begründung der Handelsverträge denselben beigegeben haben, im freihändlerischen Geheimrathsstyl abgefaßt sei. Da diese Denkschrift in der handelspolitischen Abtheilung des auswärtigen Amts angefertigt sei, so müsse auch er (Redner) das Epitheton des freihändlerischen Geheimraths auf sich beziehen. Die Denkschrift werfe nur einen Rückblick auf die Handelspolitik Europas und Deutschlands. Der Satz, daß festgehalten werde an der Zollreform des Jahres 1869, werde verschiedene Male in der Denkschrift angeführt. Wo und in welcher Weise habe die Denkschrift die Bezeichnung der liberalen Freihändlerei verdient? Er erinnere daran, daß der Abg. Graf Mirbach es als eine große That gepriesen habe, als es gelang, im Reichstage den Kornzoll von 50 Pf. auf 3 Mark zu erhöhen. Unmöglich könne man von Freihandel reden bei einem Zolle von 3 Mark 50 Pf., denn es ist unbegreiflich, wie dann die Agrarier sich im Jahre 1886 mit einem Zoll von 3 Mark begnügen konnten. Graf Kanitz sollte der Regierung dankbar sein, daß diese nicht unter den Zoll von 1886 herunter gegangen ist. Der Schutz der nationalen Arbeit kann kein einseitiger sein und der Eisenmarkt hat denselben Anspruch auf Schutz wie die Landwirthschaft. In Deutschland wird das Schutzzollsystem ein gemäßigtes sein oder es wird nicht sein. Das bisherige Schutzzollsystem war nicht haltbar, wenn der nothwendige Export aufrecht erhalten werden sollte. Es kann sich für uns nur darum handeln, daß wir aus unseren Zöllen Kompensationsobjekte für Tarifverträge gewinnen. Wenn der Kampf Aller gegen Alle beginnt, müssen auch wir gerüstet sein. Eine Verwirklichung der Ideen des Abgeordneten Grafen Kanitz könnte doch nur einem Demokraten gefallen. Die verbündeten Regierungen weisen den Vorwurf, die Landwirthschaft verlassen zu haben, entschieden zurück. Die Aufrechterhaltung eines mäßigen Schutzzolles kann der Landwirthschaft nur nutzen, sie wird aber geschädigt durch einen hohen Zoll, der nicht aufrecht erhalten werden kann, sondern durch das erste außerordentliche Ereigniß auf wirthschaftlichem Gebiete beseitigt wird. (Beifall.)

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Ich bitte ums Wort! (Große Heiterkeit.)

Abg. Broemel (dfr.): Wir können der weiteren Verhandlung der Sache gegenüber ruhig zusehen. Der vom Reichskanzler abgelehnte Titel eines Freihändlers ist für mich ein Ehrentitel und als Schutzzoll auf Getreide ist jeder Zoll zu erachten, es ist also unzutreffend zu fragen, aus welchem Satze ein Zoll auf Getreide anfängt, ein Schutzzoll zu sein. Mit den Handelsverträgen befinde sich die Regierung auf dem richtigen Wege und werde hoffentlich auf demselben weiter gehen; der Reichskanzler habe an dem bestehenden Zollsystem die bitterste Kritik geübt. Redner und seine Freunde werden den Verträgen zustimmen. Es ist ein erhebender Gedanke, daß Deutschland es war, welches den Anfang mit der Tarifpolitik machte, die voraussichtlich den Anfang machen wird auf der neuen Bahn der Gestaltung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse nicht blos bei uns, sondern in Europa und in der ganzen Welt. Die Redensart vom Schutze der nationalen Arbeit ist nicht aufrecht zu erhalten und der Kollege Fürst Bismarck ist leider nicht auf seinem Platze, um sie zu vertheidigen. Der Reichskanzler befand sich durch die Hinterlassenschaft seiner Amtsvorgänger in einer schwierigen Lage und es verdient doppelt Anerkennung, daß er in dieser schwierigen Lage die ihm gestellte Aufgabe so glücklich gelöst hat, wie dies in den Verträgen geschehen ist, die dahin wirken werden, daß die Einzelinteressen vor den gemeinsamen Interessen in den Hintergrund treten werden. Auf diesem Wege freuen wir uns jedes Fortschritts, und bedauern nur, daß die Vorlage nicht noch weiter gegangen ist. Was die nach der Behauptung des Grafen Kanitz geschädigten Industriezweige betrifft, so werden dieselben eine Schädigung nicht erleiden. (Redner sucht dies durch Angabe statistischen Zahlenmaterials zu beweisen.) Der Getreidezoll habe viel weniger die Aufgabe und den Zweck, die Arbeit zu schützen, als vielmehr die Rente vom Grund und Boden zu erhöhen. (Sehr richtig!) Redner glaubt, daß die Vertragstarife des österreichischen und des italienischen Vertrages identisch sind und bittet um Belehrung, falls er hierin irre; am besten wäre es, wenn die Regierung einen neuen Zolltarif vorlegte, wie er sich nach den neuen Verträgen gestaltet hat. Wir sind mit diesen Verträgen erst am Anfange einer neuen Zollreform und die Regierung wird die weitere Ausbildung dieser Reform nicht von der Hand weisen können. Das wirthschaftliche Band, welches um die europäischen Staaten geschlungen werden soll, wird auch von politischer Bedeutung sein, denn mit dem wirthschaftlichen Frieden wird auch der politische Friede befestigt werden. (Beifall.)

Abg. Graf v. Kanitz bittet den Präsidenten, ihm zur Widerlegung der Ausführungen des Staatssekretärs v. Marschall jetzt das Wort zu ertheilen (Heiterkeit), da ihm solche Widerlegung in Form einer persönlichen Bemerkung nicht möglich sein werde.

Präsident v. Levetzow bedauert, daß die Geschäftsordnung dies nicht gestatte.

Abg. Dr. Böttcher (nl.) kann das vernichtende Urtheil des Abg. Broemel über die bisherige Zollpolitik der Regieerung nicht theilen, er sei vielmehr der Ansicht, daß die ehrliche Probe, die mit dem bisherigen Zolltarif gemacht worden, sich bewährt habe, da es sonst zu zahlreichen Arbeiterentlassungen gekommen wäre. (Widerspruch links.) Er verkenne dabei nicht, daß der autonome Tarif unsern Export erheblich geschädigt habe. (Na also!) Seine Partei habe aus der Stellung zu den Verträgen keine Fraktionsfrage gemacht, weil in dieser großen, sich über ganz Deutschland verbreitenden Partei alle Berufsarten vertreten sind. Es sei deshalb den Mitgliedern der Fraktion in jeder wirthschaftlichen Frage völlig freie Hand gelassen. Darin könne er dem Reichskanzler nicht beistimmen, daß vor Abschluß der Verträge die nothwendigen Erhebungen angestellt worden seien, um festzustellen, ob und welche Interessen durch die Verträge verletzt werden würden. Bei den Verträgen handle es sich darum, ob die Zollherabsetzungen nicht eine Erschütterung in den bisherigen Verhältnissen verursachen würden. Er hoffe, daß die einzelnen Positionen erst einer gründlichen Prüfung in der zweiten Lesung werden unterworfen werden. Erst dann würde er in der Lage sein, dazu Stellung zu nehmen. Vor allem brauche die Landwirthschaft Schutz, welche die staatserhaltenden Kräfte des Landes erzeuge. (Widerspruch links.) Es sei Pflicht des Staates, in erster Linie für die Existenzfähigkeit der Landwirthschaft zu sorgen und deshalb sei das Wichtigste die Frage, wie die Landwirthschaft von den Verträgen betroffen werde. Den Standpunkt des Grafen Kanitz, der von vornherein auf einen Kornzoll von mindestens 5 M. bestehe, könne er nicht theilen. Ein sehr wichtiges Moment in den Verträgen sei auch die Behandlung der Weinproduktion. Die Weinbauer, die zum größten Theile treue Anhänger des Reiches seien, hätten ebenfalls Anspruch auf Berücksichtigung. Machen wir Deutschland zum Schlachtfelde für die italienischen und französischen Weine, so müsse der deutsche Weinbau dadurch erheblich geschädigt werden. Der Gesichtspunkt des Friedens sei es, von dem aus die Verträge geprüft werden müssen und von dem aus, wie der Reichskanzler meine, dieselben in die Seele der Bevölkerung dringen werden. Um die Bevölkerung von der Nothwendigkeit dieser Verträge zu überzeugen, sei es nothwendig, daß alle Theile derselben eingehend geprüft werden und wenn es dabei hier und da zu einer Rüge komme, so sei dies nicht so schlimm, als wenn die Verträge sich später als schlecht erwiesen.

Abgt v. Kardorff (Reichsp.) betont zunächst die Nothwendigkeit einer Vertretung schutzzöllnerischer Ideen im Reichstage; er habe mit dieser Auffassung bereits den Fürsten Bismarck unterstützt zu einer Zeit, als er von Herrn Bamberger und seinen Freunden verlassen wurde. Diesen Standpunkt vertrete er (Redner) noch heute; er sei der Ansicht, daß der innere wirthschaftliche Verkehr tausend Mal wichtiger sei, als der gesammte Export, und er habe sich in dieser Meinung auch nicht erschüttern lassen, wenn Herr Bamberger seine Freihandelsreden hielt und den Schutzzoll als ein Produkt des Kretinismus oder schmutzigen Egoismus betrachtete. Redner bestreitet, daß Deutschland bereits Industriestaat geworden sei, bei uns walte noch immer der Landwirthschaftsbetrieb vor. Die Handelsunterbilanz an sich ist nicht beweisend, sie wäre es erst, wenn mit derselben zugleich Nothstände auf verschiedenen Gebieten, Stockungen u. dergl. eintreten. Gegen eine Remonetisirung des Silbers würde ich zu einer weitgehenden Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle erbötig sein, ich bestreite aber, daß die Silberwährung nur mit Englands Einverständniß durchführbar ist, glaube vielmehr, daß es ohne England geht. Die Industrie verkehrt mit Ländern, in denen Goldwährung herrscht, während die Landwirthschaft auf Länder angewiesen ist mit schlechter Valuta oder mit Silberwährung, bei denen der Währungsunterschied allein den Zoll aufwiegt. Auf dem betretenen Wege werden wir allerdings einer Aufhebung der Getreidezölle entgegengehen und damit der Verarmung der Landwirthschaft, wie in England. So bald Rußland eine gute Ernte macht, wird unser Roggenpreis auf 100 Mark zurückgehen, voraussichtlich noch weiter. Schon heute werden bei uns große Ackerflächen aufgeforstet, weil sich keine Pächter dazu finden. (Rufe: Wo?) Nun in Oberschlesien überall, namentlich bei fiskalischem Besitz. Das Interesse an dem Zuckerbau ist ja ein großes, aber ich verstehe nicht, wie man so es so hoch hat anschlagen können, daß man die Schweine-Einfuhr gestattete und damit die Interessen des kleinen Landmannes schädigte, während man die wohlsituirten Zuckerfabriken schützte. Dabei ist die gesundheitliche Beschaffenheit des amerikanischen Fleisches keineswegs immer sicher festgestellt. Zweifelhaft ist nach dem Vertrage, ob die österreichische Rübenzucker-Prämie aufgehoben ist oder bestehen bleibt. Solche dunkle Punkte des Vertrages werden der Aufklärung in einer Kommission bedürfen. Für die Eisenindustrie hat der Vertrag absolut keinen Vortheil, wie mir dies wenigstens von Sachverständigen aus Oberschlesien versichert worden ist. Deutschland hat gar kein Interesse daran, mit Oesterreich und Italien Verträge abzuschließen; man hätte das lediglich diesen Staaten, die ihrerseits und allein ein Interesse an diesem Vertrage haben, überlassen können. Unklar sind auch die verschiedenen Tarifermäßigungen für Gerste und Hafer. Auf 5 Jahre könnte ich die Verträge bewilligen, auf 12 Jahre nicht, weil nach 4 Jahren der Fehler erkannt und beseitigt werden würde. (Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Caprivi: Bei der längeren spannenden und meine persönlichen Verhältnisse gebührend würdigenden Einleitung des Abg. v. Kardorff ist für mich nur ein Punkt übrig geblieben, den ich zu erwähnen habe. Er richtete an mich das Ersuchen, meine Meinung aufzugeben, daß er an der Broschüre „Annehmen oder ablehnen" betheiligt sei. Ich habe meines Wissens mit keiner Silbe gesagt, daß Herr von Kardorff diese Broschüre geschrieben hätte, ich habe gestern nur gesagt, sie rührt, soweit ich wisse, von einem agrarischen Konsortium her. Soweit hat Herr v. K. das Agrarierthum nicht monopolisirt, daß ich annehmen müßte, er wäre bei jeder Broschüre betheiligt. (Heiterkeit links.) Seine erste Aeußerung richtete sich gegen die Anschauung, daß der innere Markt gegen den äußern zurückgesetzt werde. Als Herr Graf Kanitz seine gestrige Rede mit dieser Aeußerung begann, hatte ich das Gefühl, als kämpfe der Herr gegen Windmühlen. Das habe ich auch heute gehabt. Weder in der Denkschrift, noch in meinen oder des Herrn Staatssekretärs des Aeußeren Worten ist ein Wort darüber vorgekommen, daß wir dem innern Markt nicht seine volle Gerechtigkeit zu Theil werden lassen. Warum es sich hier handelt, ist, daß der innere Markt nicht mehr genügt und daß wir einen gesteigerten Export für nöthig halten. Herr von Kardorff hat sodann behauptet, wir hätten besser gethan, erst unsern Tarif autonom festzusetzen und dann uns aufs Handeln zu legen. Ich habe bereits gestern angedeutet, daß wenn wir dieses Verfahren eingeschlagen hätten, erst eine lange Zeit darüber hingegangen, diese Zeit aber von den andern Staaten in gleicher Weise benutzt worden wäre. Unsere Zollkämpfe hätten immer schärfere Formen angenommen und es wäre dann voraussichtlich ein Zustand eingetreten, der es überhaupt unmöglich gemacht hätte, noch zu verhandeln. (Sehr richtig! links.) Wir haben in der Verhandlung mit Oesterreich schon jetzt Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, wir hätten eine Menge Dinge, die wir jetzt von Oesterreich gekauft haben, umsonst haben können. (Hört! hört! Sehr richtig! links.) Es ist dem Abg. v. Kardorff dann unangenehm gewesen, daß in der Denkschrift sich der Ausdruck findet „Deutschland ist ein großer Industriestaat". Ich sehe darin weder etwas für Deutschland Verletzendes, noch Schädigendes. (Heiterkeit links.) Die Landwirthschaft wird dadurch in keiner Weise berührt, noch geschädigt. Wenn sie berührt wird, so verbessert sie ihre Lage, denn sie hat dann mehr Abnehmer. Wir sind durch das große Wachsthum unserer Industrie in einen Industriestaat hineingekommen, daran ändert auch die Bezeichnung, die man der Sache giebt, gar nichts Der Herr Abgeordnete kam dann auf das Gebiet, auf dem wir ihn so oft schon und gern gehört haben, die Remonetisirung des Silbers. (Heiterkeit.) Ich glaube, daß das Eingehen auf diese Frage zur Zeit entbehrlich ist. Wenn ich mich nicht irre, schwebt die Frage etwa 20 Jahre und ich sehe nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit dafür, daß wir in der kurzen Spanne Zeit, bis zum 1. Februar nächsten Jahres, nur um einen Schritt darin weiter kommen. Die Frage ist eine der schwierigsten von der Welt, die sich nicht übers Knie brechen läßt, und ich habe die Ueberzeugung, daß Herr v. Kardorff mit wenigen Freunden sehr isolirt in dieser Frage dasteht. (Sehr richtig! links.) Ich verkenne nicht, daß eine stärkere Strömung für die Silberwährung da ist, als es vor 10 oder 15 Jahren der Fall war; daß diese Strömung aber so weit gehen sollte, um jetzt die Frage mit Aussicht auf Erfolg in die Hand nehmen zu können, das bestreite ich, und ich will mich bemühen, das Vertrauen des Abgeordneten in dieser Beziehung zu rechtfertigen, wenn er mir nur noch einige Zeit lassen will. Im Augenblick ist die Frage noch nicht reif, um weiter getrieben zu werden. Seiner Gewohnheit gemäß brachte der Redner diese Frage in Verbindung mit den Getreidezöllen und er sagte, er könnte die Getreidezölle aufgeben, wenn ihm dafür die Doppelwährung gegeben würde, denn die Getreidezölle seien leider immer ein Agitationsmittel. Der Herr Redner wolle mir gestatten, zu bemerken, daß auch die Doppelwährungsfrage ein Agitationsmittel ist, das in die Massen der landwirthschaftlichen Kreise geworfen wird, ohne auf ein weitergehendes Verständniß rechnen zu können. (Heiterkeit.) Was die Doppelwährung ist, wissen die Bauern nicht und ich glaube, daß selbst von den nähern Freunden des Herrn von Kardorff mancher im Innern seines Herzens an der Wirkung der Doppelwährung zweifeln wird. (Heiterkeit.) Also wollen wir uns den Vorschlag erlauben, uns dahin zu einigen, auf dem Standpunkt stehen zu bleiben, daß in Bezug auf unsere Währungsfrage nichts geändert werden kann, wenn England nicht dabei ist. (Sehr richtig! links.) Herr v. Kardorff kommt dann von der Doppelwährung auf die Schweine. (Heiterkeit.) Wenn jetzt die amerikanische Regierung uns sagt: wir sind jetzt im Stande, Anstalten zu treffen, welche eine gute Fleischschau sichern, so können wir nicht sagen, es paßt jetzt unsern Landwirthen nicht. Ich erkenne vollkommen den Werth der Schweinezucht für den kleinen Mann an, aber ich verkenne auch nicht, daß diese Zucht von einer Menge von Umständen abhängt. Geht die die Schweinezucht des kleinen Mannes zurück, so ist der Grund davon, daß derselbe bei den nicht glänzenden Verhältnissen nicht im Stande ist, seine Schweine aufzufüttern. (Sehr wahr! links.) Dem Abgeordneten auf den wissenschaftschaftlichen Boden, auf die Frage der Trichinenbehandlung zu folgen, darf ich mir versagen. (Heiterkeit.) Diese Dinge gehören in die zweite Lesung. Der Abgeordnete meint, wir würden, wenn wir uns eine Mauer gebaut hätten und Oesterreich auch eine, nicht in einen Zollkrieg mit Oesterreich gerathen sein. Ziemlich dicht vor einem solchen Kriege war aber der Zustand, aus dem wir jetzt herausgekommen sind. (Sehr wahr! links.) Unsere Ausfuhr nach Oesterreich nahm allmälig ab. Der Abgeordnete hat dann gemeint, auf 5 Jahre würde er sich den Vertrag wohl gefallen lassen. Ich kann mich auf die Erwiderung beschränken, daß die verbündeten Regierungen sich ihn auf 5 Jahre nicht gefallen lassen würden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. v. Komienowski (Pole) erklärt das Einverständniß seiner politischen Freunde mit den Verträgen und hält die Interessen der heimischen Landwirthschaft für genügend gewahrt.

Abg. Dr. Kropatschek (kons.): Als Konsument könnte man ja mit den möglichst niedrigen Zöllen einverstanden sein; allein man muß auch die Interessen der Produzenten und namentlich der Landwirthschaft berücksichtigen. Die Verträge fordern von der Landwirthschaft nur Opfer und bringen Nutzen nur für die Industrie. Mir scheint dem Reichskanzler die Industrie höher zu stehen als die Landwirthschaft, die erst in den letzten Jahren von den Zöllen Nutzen gehabt hat. Will man die Zölle herabsetzen, so sollte man bei der Industrie anfangen. Schwächt man die Landwirthschaft, so schädigt man auch die ländlichen Arbeiter und treibt sie in die Industrie-Städte. Es ist auch nicht sicher, ob der Reichskanzler auf dem Wege der Aufhebung der Zölle weiter gedrängt wird, als er heute wünscht. Die Gründe der auswärtigen Politik, die der Reichskanzler für die Verträge vorführt, scheinen nicht stichhaltig; so kurzsichtig in der auswärtigen Politik halte ich den Mann, der vor ihm auf diesen Platz stand, nicht, daß er in der bisherigen Zollpolitik eine etwaige Gefahr in der auswärtigen Politik nicht hätte erkennen sollen. Redner vertheidigt sodann die „Kreuz-Ztg." gegen die gestrigen Angriffe des Reichskanzlers, der den Vorwurf erhoben habe, die „Kreuz-Ztg." sei preußischer als andere Leute und aus dem Aufrufe an österreichische Abgordnete dem Blatte einen Vorwurf gemacht hat.

Reichskanzler v. Caprivi hält seine Vorwürfe gegen die „Kreuz-Ztg." aufrecht, dieselbe habe noch kürzlich gesagt: der Reichskanzler verkrieche sich hinter dem Könige; etwas, was man noch nie einem preußischen Offizier zu sagen gewagt habe. Den Aufruf in der „Kreuz-Ztg." hatte ich vorher, aber ohne die Einleitung in den „Hamb. Nachr." gelesen.

Abg. Dr. Simonis (Elsässer) bekämpft die Ermäßigung der Weinzölle, die unseren Weinbau schwer schädigen und damit besonders die Reichslande treffen würde. Italien sei zu dieser Stunde ganz mit Weinen angefüllt. (Heiterkeit), die nur auf die Zollermäßigung warten, um bei uns einzudringen.

Bundeskommissar Geh. Rath. Schraudt: Die Einfuhr der italienischen Weine ist gerade für unseren Weinbau nöthig, da unsere leichten Weine mit den italienischen Weinen verschnitten werden. Diese Schnittweine wird uns Italien liefern und zwar unter der steueramtlichen Kontrolle der Reinheit und einer bestimmten Güte. Diese Einfuhr wird unserer Weinproduktion zu Statten kommen. Frankreich liefert uns keine Schnittweine. Der Traubenzoll müsse gemacht werden, um den Vertrag nicht scheitern zu lassen, allein diese Vergünstigung für Schnittweine werde unserer heimischen Weinproduktion zu Gute kommen.

Persönlich verwahrt sich der Abg. Bamberger (dfr.) gegen Angaben des Abg. von Kardorff. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Heute lache ich! (Heiterkeit.)

Darauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte.
Schluß 6 Uhr

Deutschland.

C Berlin, 11. Dezember. Unter den Forderungen für die kaiserliche Marine haben diejenigen, welche die Vermehrung des Maschinenpersonals betreffen, am meisten Ueberraschung hervorgerufen, und man scheint sich keine rechte Vorstellung von den Einflüssen zu machen, welche die Fortschritte im Schiffsbau auf die heutige Besatzungsstärke im Vergleich zu der früheren derselben Schiffsgattungen ausgeübt haben. Die an die Fahrtgeschwindigkeit gestellten Anforderungen haben natürlich zunächst mehr Kessel und Feuerstellen erheischt. Mehr Kessel und Feuerstellen erfordern wieder mehr Personal zur Bedienung. Um zwei Schiffsgattungen herauszugreifen, so hatte z. B. das Panzerschiff „Hansa" ein Maschinenpersonal von 53 Köpfen, sein Ersatz, „Kurfürst Friedrich Wilhelm", erhält dagegen 133; die Kreuzerkorvette „Augusta" hatte 34 Köpfe Maschinenpersonal, die Kreuzerkorvette H wird sogar 153 Köpfe erhalten. Die Steigerung beträgt beim ersteren mithin fast $^2/_3$, bei letzterer sogar fast $^4/_5$. Hiernach bedarf es keines längeren Nachweises, wie dringend die Erhöhung des Marinepersonals ist, denn ähnlich liegen die Verhältnisse bei den anderen Ersatzbauten.

Wie in dieser Hinsicht, so ist auch eine Reserve für außergewöhnlichen Bedarf dringend nothwendig, was folgendes Beispiel erläutert. Der „König Wilhelm" hat eine Besatzungsstärke von 584 Köpfen. Vorhanden sind 292 Köpfe. Soll er in Dienst gestellt werden, so ist man aus verschiedenen Gründen auf die Besatzung des „Oldenburg" angewiesen, welche 123 Köpfe beträgt; es fehlen mithin 169 Mann, welche auf sonstige Weise aufgebracht werden müßten, was wieder nicht geschehen kann, ohne andere Schiffsbesatzungen in Anspruch zu nehmen und somit diese zu benachtheiligen, oder man muß auf die Indienststellung des „König Wilhelm" verzichten. Wenn auch nicht bis zu diesem Grade, so ist das Verhältniß bei der Indiensthaltung anderer Schiffe ähnlich

Auch die Vermehrung des Seeoffizierkorps ist zur Indienststellung dringend nothwendig, wie nachstehende kurze Uebersicht erkennen läßt. Im Kriegsfall sind erforderlich 1246 Seeoffiziere, welche durch 841 aktive Offiziere und 405 der Reserve u. s. w., zur Disposition, Deckoffiziere und Kadetten gedeckt werden müssen; letztere sind vorhanden, wenngleich nicht alle Anfangs; an ersteren aber nur 585, es fehlen mithin 256. Wenn nun die Kadetten, wie vorgeschlagen, auf 80 erhöht werden, so würden erst im Jahre 1902—3, unter Anrechnung des erfahrungsmäßigen Abgangs, 835 aktive Offiziere vorhanden sein. Zur Besatzung des Friedensbedarfs sind 742 Seeoffiziere nothwendig, mithin fehlen 157, für welche die Stellen bekanntlich nach und nach geschaffen werden sollen, um die bereits bewilligten und im Bau begriffenen Ersatzbauten mit der nöthigen Zahl von Offizieren versehen, sowie auch den erforderlichen Bedarf an Ablösungen jährlich nach dem Auslande schicken zu können.

— Von dem Abgeordneten Herrn v. Kardorff-Wabnitz geht der „Post" Folgendes zu:

Die „Freisinnige Zeitung" schreibt: Fürst Bismarck ist seitens des Herrn Abg. v. Kardorff dringend ersucht worden, doch an den Handelsvertrags-Verhandlungen im Reichstage theilzunehmen. Fürst Bismarck aber hat mit einem kategorischen Nein geantwortet.

Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende unwahr. v. Kardorff.

** Die Frage der Freigabe der Aerztewahl war Gegenstand einer eingehenden Berathung der ständigen Kommission des allgemeinen deutschen Knappschaftsverbandes, welche unter dem Vorsitze des Geheimen Bergraths Leuscher aus Eisleben gestern hier zusammentrat. Es waren Vertreter der Knappschaftsvereine aus den verschiedenen Bergwerksbezirken des deutschen Reichs erschienen und man äußerte sich einstimmig auf das entschiedenste gegen die Freigabe für die Kassenmitglieder. Bei verschiedenen Knappschaftsvereinen ist die freie Aerztewahl versuchsweise eingeführt worden. Die nach dieser Richtung hin gemachten Erfahrungen und die drastischen Beispiele, welche einzelne der seit langen Jahren in der Praxis stehenden Kommissionsmitglieder mittheilten, sind sehr bezeichnend. Dieselben liefern den schlagendsten Beweis dafür, daß weder die beschränkte noch die unbeschränkte freie Wahl des Arztes sich auf die Dauer würde halten können und daß sie sowohl zur Demoralisirung des ärztlichen Standes führen, als auch die größten Nachtheile für die Krankenkassen und die Arbeiter nach sich ziehen müßte.

Breslau, 11. Dezember. Aus Waldenburg wird gemeldet: Sämmtliche beim Unglück in der Friedenshoffnungsgrube ums Leben gekommenen Bergleute, 14 an der Zahl, wurden heute zu Tage gefördert. Acht sind verheirathet und haben zahlreiche Kinder. Als Ursache der Explosion wurde amtlich die Entzündung von Kohlenstaub konstatirt

Dortmund, 11. Dezember. (W. T. B.) Amtliches Wahlergebniß. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Louis Berger wurden 1422 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten Ehrenamtmann Schulze-Vellinghausen in Stockum (nationalliberal) 1230 Stimmen und Ehrenamtmann Westermann in Lütgendortmund (nationalliberal) 189 Stimmen. Ersterer ist sonach gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Dezember. (W. T. B.) Der Antrag des Fürsten Liechtenstein auf Einholung der Gutachten von Genossenschaften und Handelskammern über die Handelsverträge wird nach der Generaldebatte in dem Ausschusse verhandelt werden.

Schweiz.

Bern, 11. Dezember. (W. T. B.) Die Rechte der Bundesversammlung hat behufs eingehender Prüfung der Eisenbahnfrage eine Kommission eingesetzt, um sich, wenn möglich, für die Januarsession zum Zweck eines gemeinsamen Vorgehens zu verständigen.

Belgien.

Ostende, 11. Dezember. (Hirschs T. B.) Der Sturm in der Nordsee dauert fort. Die Dampferlinien Ostende-Dover, Antwerpen-Harwich sind unterbrochen. Der Dampfer „Excelsior" ist untergegangen. Der Schnellzug Köln-Ostende mußte wegen Sturmwindes auf offener Strecke halten.

Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Der Ministerrath hat heute den Tenor der Antwort auf die Interpellation Hubbard festgestellt; sie wird der vorgestrigen Erklärung im Senate analog sein.

Kammerherr Graf Henckel von Donnersmarck ist hier angekommen.

Paris, 11. Dezember. (W. T. B.) Die Minister Fallieres, Ribot und Freycinet werden an der heutigen Debatte der Kammer über die Interpellation Hubbard betreffend die Haltung des Klerus theilnehmen. Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, würde die Regierung sich bereit erklären, demnächst einen Gesetzentwurf über die geistlichen Gesellschaften vorzulegen. Derselbe würde jedoch nicht den Charakter einer Maßnahme zur Trennung von Staat und Kirche tragen. Gerüchtweise verlautet, der Justiz- und Kultusminister Fallieres wäre entschlossen, nach Schluß der Kammerdebatte sein Portefeuille niederzulegen. Dieser Demission wäre jedoch nur eine individuelle Bedeutung beizumessen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Dezember. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rio de Janeiro von gestern gemeldet, die Regierung habe den Gouverneur des Staates Rio de Janeiro, Portella, aufgefordert, seine Entlassung einzureichen. Portella weigere sich dessen. Man halte für wahrscheinlich, daß das Kriegsrecht proklamirt und ein militärischer Gouverneur ernannt werde.

London, 11. Dezember. Der große Beitrag der Londoner Schriftsetzer für die ausständigen deutschen Kollegen, womit in den Berliner Streikversammlungen so viel geflunkert worden ist, beläuft sich, wie jetzt festgestellt wird, im Ganzen auf nicht mehr als 4000 Mark. Jetzt sollen nun sämmtliche Unionen Englands um Gaben angegangen werden.

London, 11. Dezember. Eine Versammlung der Delegirten des Gewerkschaftsraths berieth gestern über die Unterstützung der ausständischen deutschen Setzer. Die Deutschen möchten, da die beisteuernden Engländer so gering sind, eine Anleihe bei ihnen zu machen. Den Angaben der deutschen Delegirten zufolge sind 25,000 Pfd. Sterling erforderlich, um den Streik noch ein[illegible] Monat fortzuführen.

Die Hinterlassenschaft Parnell's wird laut Angabe seiner Wittwe auf 6252 Lstrl. geschätzt.

London, 10. Dezember. Orkanartige Stürme richteten an allen Küsten Englands bedeutenden Schaden an. Das Passagierboot nach Boulogne mußte seine Fahrt aufgeben.

Rußland.

Petersburg, 11. Dezember. (W. T. B.) Der Kaiser empfing gestern den neuernannten französischen Botschafter Grafen von Montebello zur Entgegennahme seiner Akkreditive in feierlicher Audienz. Später wurde Graf von Montebello auch von der Kaiserin empfangen.

Serbien.

Belgrad, 11. Dezember. (W. T. B) Infolge der von dem Ministerpräsidenten Pasic gewünschten Reduktionen des Heeresbudgets haben der Kriegsminister und andere seinen Standpunkt unterstützende Minister demissionirt. Die Regentschaft lehnte jedoch die Annahme der Demission vor dem Zusammentritt der Skupschtina ab.

Afrika.

Klein-Popo, 4. November. Am 25. Oktober kam der für die Schule in Klein-Popo bestimmte Lehrer Köbele (aus Balingen, Würtemberg) hier an. Sonntag, den 1. November, veranstaltete der kaiserliche Kommissar, Graf Pfeil, eine Zusammenkunft der Häuptlinge, um den Lehrer mit ihnen bekannt zu machen. In dem mit Flaggen und Palmzweigen geschmückten Schullokal hatte sich außerdem eine größere Zahl der hier ansässigen Deutschen eingefunden. Graf Pfeil hielt zuerst eine englische Ansprache an die Häuptlinge, worin er sie aufforderte, ihr Möglichstes zur Hebung der deutschen Schule zu thun und namentlich ihre Kinder fleißig zur Schule zu schicken. Alle stimmten lebhaft bei und daß ihnen wirklich sehr viel an der deutschen Schule gelegen ist, beweist unter anderm auch der Um-

stand, daß eine der angesehensten Familien, die der Almeidas, 1000 Mark für die Schule gestiftet hat. Hierauf brachte Graf Pfeil in deutscher Sprache ein Hoch auf den Kaiser aus, indem er etwa Folgendes ausführte: Wenn in der Heimath bei einer festlichen Gelegenheit sich Deutsche zusammenfinden, so gedenkt man gern unseres erhabenen Kaisers, wie viel mehr im Auslande, wo das Gefühl der Zusammengehörigkeit viel stärker zum Ausdruck kommt. Bei der heutigen Gelegenheit haben wir um so mehr Anlaß, Sr. Majestät zu gedenken, als der Kaiser der Schule ein solch reges Interesse entgegenbringt, und zwar nicht blos unseres Vaterlandes, sondern auch der immer mehr erblühenden Kolonien. In diesem Sinne fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Seine Majestät, der deutsche Kaiser lebe hoch, hoch, hoch! Nachher blieben die meisten Theilnehmer noch einige Zeit in gemüthlicher Unterhaltung bei einem Glase sitzen, wobei es sich herausstellte, daß auch die Neger einen regelrechten Trinkspruch auszubringen im Stande sind. Der Unterricht beginnt Montag, den 9. November.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Dezember. Betreffend die Absperrungsmaßregeln bei der Ankunft des Kaisers erläßt der Herr Polizei-Präsident in Gemeinschaft mit dem Herrn Landrath des Kreises Randow folgende Bekanntmachung: Aus Anlaß der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 14. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr zum Stapellauf eines Panzerschiffes in der Werft des „Vulkan", an welchem sich eine Truppenbesichtigung auf dem Königsplatze und ein längerer Aufenthalt im kgl. Schloß anschließt, wird zur Sicherheit des Verkehrs Folgendes angeordnet: **Für Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger werden gesperrt:** A. Für die Fahrt Sr. Majestät vom Bahnhofe nach Bredow von 10¾ Uhr Vormittags ab: der Platz vor dem Personenbahnhof, die dritte Oderbrücke, die Fahrbahn der Straßen zwischen Rathhaus und Post, der Charlottenstraße, der Grünen Schanze, der Ostseite am Paradeplatz, der Südseite am Königsplatze, der Westseite am Königsthor, der Grabowerstraße und der Birkenallee. In Grabow a. O.: die Fahrbahn der Lindenstraße bis Breitestraße, der Breiten- und Gießereistraße sowie die Chausseestrecke zwischen Grabow und Bredow.

B. Für die Rückfahrt Sr. Majestät und die Truppenbesichtigung von 12 Uhr Vormittags ab: die unter A zuletzt genannten Straßentheile von Bredow bis am Königsthor und der ganze Königsplatz **einschließlich der Bürgersteige und Promenadenwege** vom Stadttheater bis Kaiser-Wilhelmstraße.

C. Für die Fahrt Sr. Majestät vom königlichen Schloß nach dem Personen-Bahnhofe von 7½ Uhr Abends ab: die Fahrbahn der großen Ritterstraße, der Südseite am Königsplatz, der Ostseite am Paradeplatz, der grünen Schanze, der Straßen zwischen Rathhaus und Post, die 3. Oderbrücke und der Platz vor dem Personenbahnhofe.

Die betreffenden Absperrungen dauern bis nach Aufhebung der polizeilichen Absperrungsmaßregeln. Der Straßenbahnbetrieb wird im Allgemeinen nicht unterbrochen, muß aber während der Truppenaufstellung am Königsplatze auf der Strecke vom Königsthor bis Louisenstraße bezw. kleine Domstraße eingestellt werden. — Auf den Bürgersteigen der genannten Straßen mit Ausnahme des Königsplatzes während der Truppenbesichtigung wird das Publikum soweit als möglich zugelassen werden.

* Landgericht. Strafkammer 1. — Auf der Anklagebank erschien der Arbeiter Friedrich Neumann von hier. Demselben wird zur Last gelegt, zu Stettin im Dezember v. J. im Viktoria-Hotel verschiedene Kleidungs- und Wäschegegenstände im Werthe von 150—200 Mark gestohlen zu haben; ferner wird N. beschuldigt, am 6. September 1889 in Dobberan einem Uhrmacher eine silberne Zylinderuhr entwendet zu haben. Den Diebstahl im Viktoria-Hotel räumte der Angeklagte ein, wogegen er betreffs der Uhr angab, dieselbe von einem Unbekannten gekauft zu haben. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß N., wenn er die Uhr von einem Unbekannten gekauft habe, zum Mindesten gewußt hat, daß dieselbe gestohlen sei. Er wurde wegen Diebstahls und Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Weiter hatte sich der Knecht Karl Trantow aus Neuenkirchen wegen Uebertretung des § 317 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs zu verantworten. Angeklagter soll am 28. Juni d. Js. vorsätzlich auf der Chaussee bei Neuenkirchen nach dem Telegraphendraht und den Glocken geworfen haben, wobei die Leitung gefährdet wurde. Angeklagter gab an, dieses nicht gewollt zu haben, er habe sich nur im Werfen üben wollen. Es traf ihn wegen fahrlässiger Beschädigung an Telegraphen-Anlagen eine Geldstrafe von 3 Mark.

* Der deutsche Fischerei-Verein hat vor einiger Zeit in der Oder junge Sterletts ausgesetzt, um damit den Versuch zu machen, ob sich dieser Fisch in diesem Gewässer akklimatisire. Nun haben sich in letzter Zeit auch in der Nähe Stettins Sterletts gezeigt. Die hiesige Fischer-Innung hat Veranlassung genommen, die Fischer und Händler von Stettin und Umgegend darauf hinzuweisen, daß der Fang oder Verkauf dieser Fischgattung verboten ist. Uebertretungen werden unnachsichtlich sofort zur Anzeige gebracht werden.

— In welcher Weise sich in den letzten Jahren auch das Aeußere unserer hiesigen Geschäfte gehoben, zeigen die verschiedenen Schaufenster-Dekorationen. Etwas ganz Außergewöhnliches ist augenblicklich bei der Firma Richard Braun, Breitestraße, zu sehen. Das eine Schaufenster zeigt eine vollständige Winterlandschaft im Tannenschmuck, wobei eine Anzahl farbiger Glühlampen einen großen Effekt machen. Kinder verschiedener Größen — selbstverständlich aus Wachs — beleben dieses anmuthige Bild. Daß diese Kinder mit reizenden Kindertrachten versehen, braucht wohl bei dem anerkannt vornehmen Geschmack, den diese Firma jederzeit bekundet, nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Fleisch- und Milch-Hygiene.

Ein jeder einsichtsvolle Mensch begrüßt die Einrichtungen einer Fleischschau in den Städten gewiß mit großer Freude. Wird ihm dadurch doch die Gelegenheit geboten, immer gesundes Fleisch zu erhalten, welches früher bei dem Verkauf mancher zweifelhafter Waare nicht immer der Fall war. Die allgemeinen Kenntnisse von den Gefahren, welchen wir durch den Genuß des Fleisches von kranken Thieren und durch den Genuß verdorbenen Fleisches ausgesetzt sind, sind auch bereits dem größten Theil des Publikums bekannt geworden, so daß die Einführung des Schlachtzwanges in öffentlichen Schlachthäusern von diesem weniger als ein Zwang empfunden wird, besonders auch, da es bekannt ist, daß eine Fleischvertheuerung dadurch nicht eintritt. Der Dank für die Einführung der Fleischau gebührt der Fürsorge der Polizei und der städtischen Behörden. Es ist bekannt, daß gewisse Krankheiten, wie Milzbrand, Rotz, Tuberkulosis, Actinomycosis u. s. w. auf den Menschen übertragen werden, daß ebenso der Genuß des Fleisches von Thieren, die an irgend welchen brändigen Entzündungen litten, der Gesundheit des Menschen schädlich ist, und daß ferner nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch Massenerkrankungen auftreten, von denen häufiger in den Zeitungen berichtet wird. Ein nicht minder zu unterschätzendes Nahrungsmittel aber, wie das Fleisch, ist die Milch. Wir wissen, daß sich in der Milch der tuberkelkranken Thiere die Schwindsuchtsbazillen befinden, die dem Menschen so sehr schädlich sind, und daß die Schwindsucht mehr Menschen dahinrafft, wie alle Kriege zusammen. Durch die Einrichtung der Schlachthäuser ist erst bekannt geworden, wie ungeheuer viel tuberkulöse Thiere es giebt. Man könnte einwenden, daß ja alle Milch gekocht werden könnte. Aber einmal werden durch ein einmaliges Hochkochen der Milch die Schwindsuchtskeime noch nicht unschädlich gemacht, andrerseits wird zur Bereitung der Butter, des Käse rohe Milch verwandt und den Rahm kann man auch nicht aufkochen. Die Tuberkelkrankheit ist an den Thieren nicht immer so leicht zu erkennen, noch gut genährte Rinder können an der Eutertuberkulosis und an der Tuberkulosis überhaupt leiden, es wird deshalb vielfach angrathen, sich der Sammelmilch zu bedienen. Aber nicht nur der Träger der Schwindsuchtskeime kann die Milch sein, sondern sie giebt, wie man sich ausdrückt, einen außerordentlich günstigen Nährboden für alle andern Krankheitskeime ab, so weiß man, daß Typhus und Cholera 2c. durch die Milch verbreitet sind. Die äußerste Reinhaltung der Gefäße, sowie die peinlichste Sauberkeit bei der Milchgewinnung und die Aufstellung der Milch an kühlen Orten sind ein Haupterforderniß für die Güte und Konservirung der Milch, denn man weiß, daß sich die Milch sonst bald zersetzt, und daß sich in kurzer Zeit Millionen von der Gesundheit mehr oder minder schädlichen, mikroskopisch sichtbaren Keimen bilden. Die ungeheure Sterblichkeit der Kinder an Brechdurchfällen während der Sommermonate ist besonders darauf zurückzuführen, daß bei der Milchgewinnung nicht die nöthige Sauberkeit beobachtet wird, und daß Schmutz- und Koththeile in die Milch hineingerathen; aber auch großen Menschen, besonders nicht mehr ganz taktfesten, ist der Genuß einer solchen verunreinigten Milch schädlich.

In größeren Städten ist die polizeiliche Untersuchung der Kühe, von denen Milch verkauft wird, sowie die Untersuchung der Milch selbst angeordnet, und sind bestimmte Apparate gebräuchlich (Lactobutyrometer, Soxhlets Methode u. s. w.), um die Milchverfälschungen festzustellen. Die Prüfung der Milch auf Tuberkelkeime kann einmal sofort durch die zuerst vom Prof. Dr. Koch festgestellten Färbungsmethoden und mikroskopische Untersuchung der Milch erfolgen, andererseits kann man sich von dem Vorhandensein der Schwindsuchtserreger in der Milch dadurch überzeugen, daß man Versuchsthieren (Meerschweinchen) etwas Milch in die Bauchhöhle einimpft, weil, wenn sich Tuberkelkeime in der Milch befinden, sich dann in dem Körper dieser Thiere bald die mit bloßem Auge sichtbaren, der Schwindsucht eigenartigen, krankhaften Veränderungen ausbilden. Gekochte Milch, die wohl fälschlich für frische Milch ausgegeben wird, läßt sich von dieser dadurch unterscheiden, daß sie keine Ozonreaktion mehr giebt. Rohe Milch färbt Guajaktinktur blau, gekochte nicht, Jodkaliumstärkekleister mit Terpentinöl wird von frischer Milch schnell gebläut. Reine, gute Milch bildet bei längerem Stehen keinen Bodensatz. Bei wiederholten Vergleichungen von Marktmilch auf Schmutztheile zwischen Berlin, Leipzig, München und Halle erwies sich die Milch in Berlin als die reinste. (Renk, 10. internationaler mediz. Kongreß in Berlin.)

Es sind vielfach Bestimmungen über die Haltung der Milch erlassen.

Wiesbaden, Polizeipräsident: Die Transportgefäße für die Milch müssen nur gutgearbeitete, hölzerne, ferner Weißblech- oder Glasgefäße sein. Aeußerste Reinhaltung und Sauberkeit der Milch. Es dürfen keine Zusätze, wie Natron, Borsäure, Salicylsäure gemacht werden.

Aus Häusern, in denen sich an Cholera, Pocken, Typhus, Fleckfieber, Scharlach und Diphteritis Erkrankte befinden, ist es verboten, Milch zu verkaufen.

„Bittere, schleimige, blaue oder rothe Milch, sowie die Milch von Kühen, die an Maul- und Klauenseuche, Perlsucht, Pocken, Gelbsucht, Rauschbrand, an Krankheiten des Euters, fauliger Gebärmutterentzündung, Pyämie, Septicämie, Vergiftungen, Milzbrand oder Tollwuth leiden, darf weder feilgehalten noch verkauft werden" u. s. w.

Aus diesem Allen ist ersichtlich, daß es ebenfalls auch mit der Behandlung der Milch nicht so leichthin genommen werden darf, und daß sich unter Umständen schwere Folgen aus der Vernachlässigung derselben entwickeln können.

Kn.

Vermischte Nachrichten.

— (Bruderliebe.) Auf Grund des Aktenmaterials und der Aussage der betheiligten Miether, sowie unter ausdrücklicher Bürgschaft für die Richtigkeit der Darstellung wird von einer Berliner Lokal-Korrespondenz der folgende höchst eigenthümliche Fall von „Bruderliebe" mitgetheilt. Das bald 50jährige Fräulein Auguste Felisch, Berlin, Artilleriestraße 26, ernährt sich kümmerlich mit Näharbeiten und Chambregarni-Vermiethen und hatte zur Anschaffung weiterer Möbel 2c. von ihrem in guten Verhältnissen lebenden Bruder 300 Mark sich geliehen, die mit 5 Prozent verzinst und später ratenweise zurückgezahlt werden sollten. Frl. Felisch erkrankte jedoch schwer am Gelenkrheumatismus, der sie drei Monate aus Bett fesselte. In dieser Zeit sandte der Bruder die dritte Zinsrate zurück und verlangte sofort sein ganzes Geld. Unterstützt von seiner Frau machte er der Kranken schlimme Scenen und ließ sich auf keinerlei Bedingungen ein. Dann klagte er unter dem Namen seiner Frau die gar nicht bestrittene Forderung ein. Annahme von 50 Mark und weiterer Raten von 9 Mark monatlich wies der Bruder zurück und beantragte Manifestation. Da die Schwester den Offenbarungseid verweigerte, veranlaßte er, daß sie am heiligen Abend vor Pfingsten d. J. durch einen Gerichtsvollzieher nach dem Frauengefängniß in der Barnimstraße gebracht wurde. Da erboten sich die Miethsherren der Inhaftirten, die 120 Mark, wegen deren der Eid erzwungen werden sollte, gegen Freilassung ihrer Wirthin zu zahlen. Aber dies wurde schriftlich von dem Bruder abgewiesen mit dem Bemerken, man möchte dann erst die Prozeßkosten von ca. 50 Mark erlegen. Nun leistete Fräulein Felisch den Eid und erlangte dadurch nach zehntägiger Haft ihre Freilassung. Jetzt aber veranlaßte der Bruder den Verkauf der seiner Schwester gehörigen Sachen, die am 3. Oktober versteigert wurden. Hätten nicht die braven Miethsherren — drei Kandidaten und ein Artist — die Mehrzahl der Sachen an sich gekauft und ihrer Wirthin leihweise überlassen, so wäre die Existenz der Aermsten endgültig vernichtet gewesen. Mit alledem aber hat der Bruder noch nicht genug. Am 1. Dezember wurden die Miether des Fräulein Felisch durch einen vom Gerichtsvollzieher zugestellten Befehl überrascht, wonach sie die etwa fällige Miethe nicht mehr an die Wirthin, sondern an den Herren Bruder zahlen sollen. Das ist, wie gesagt, eine aktenmäßige Darstellung des Falles; ein Wort des Kommentars hinzuzufügen erscheint uns überflüssig.

— Ueber das Großfeuer in Schlettstadt im Elsaß wird der „Köln. Volksztg." aus Schlettstadt, 8. Dezember, berichtet: Gestern Abend 10¾ Uhr brach in dem nach dem Bahnhofe gelegenen Stadttheile Feuer aus, welches sich bald über die nächsten Gebäulichkeiten verbreitete. Es herrschte heftiger Föhnwind, und da das Feuer zudem reichliche Nahrung fand, brannte bald darauf ein ganzes Gebäudeviertel. Von diesem aus wehte der Sturm die Funken über die ganze Stadt, die bald in Furcht und Schrecken sich befand. So brannte der alte gothische Wachtthurm gänzlich aus, und mitten in der Nacht begann es am anderen Ende der Stadt, wohl acht Minuten in der Luftlinie entfernt vom ursprünglichen Feuerherde, in den dort gelegenen Gebäuden zu brennen. Die Feuerwehren der benachbarten Ortschaften wurden durch Reiter herbeigeholt und von Straßburg Hülfe herbeitelegraphirt. Mit dem Kölner Schnellzuge kamen zwei Spritzen aus Straßburg mit zwanzig Mann an. Gegen 4 Uhr Morgens muß sich ein schauerlich schöner Feuerregen über die ganze Stadt ergossen haben. Das rheinische Jagerbataillon, welches hier in Garnison liegt, hat mit seiner ganzen Mannschaft gegen das unersättliche Element mit Muth und unverdrossener Ausdauer angekämpft im Wetteifer mit der Schlettstadter und den auswärtigen Feuerwehren. Es war ein großes Glück, daß die brennenden Lohschuppen am Ende der Stadt lagen, wer weiß, was von dort aus sonst noch für Zündstoff durch den Sturmwind in die ziemlich eng gebauten Straßen der alten Reichsstadt geschleudert worden wäre. Der Sturm tobte bis gegen Tagesanbruch, wo seine Heftigkeit endlich abnahm und die schreckliche Feuersbrunst nicht weiter um sich griff. Tagesüber strömten von Straßburg, Kolmar und der nächsten Umgebung Tausende nach der Unglücksstätte. Kurz nach Mittag traf der Statthalter Fürst Hohenlohe in Schlettstadt ein und besichtigte die verschiedenen Brandplätze. Es sind über 30 Anwesen ein Raub der Flammen geworden und 57 Familien mit etwa 300 Köpfen obdachlos. Unter den Opfern sind manche arme Leute, jedoch hat die reiche Stadt Schlettstadt in umfassender Weise für die Unterkunft der Abgebrannten vorläufig gesorgt. Die meisten sind versichert, den bedeutendsten Schaden hat die einheimische Feuerversicherung Rhein und Mosel zu tragen. Der Schaden beläuft sich in die Hunderttausende. Menschenleben sind nicht zu beklagen, wohl der Untergang von vielem Mobiliar und einigen Stück Vieh. Heute Abend noch brannten Balken und Trümmerreste hellauf.

— (Auch ein Urtheil.) „Wie gefällt Dir denn der Witzelsleben?" „Na, weißt Du, er hat verzweifelte Aehnlichkeit mit meinem Portemonnaie, er ist ebenso inhaltslos und ebenso — ledern!"

Bankwesen.

Donau-Regulirungs 100 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1892 statt. Gegen den Koursverlust von ca. 45 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,50 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.

Posen, 11. Dezember. Spiritus loko ohne Faß 50er 68,50, do. loko ohne Faß 70er 49,10. Still. — Wetter: Windig.

Magdeburg, 11. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,25, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,25, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Matt. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis I. mit Faß 28,00. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 14,42½ G., 14,47½ B., per Januar 14,65 bez. u. B., per Februar 14,87½ bez. u. B., per März 15,00 bez. u. B. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 553,000 Zentner.

Köln, 11. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesig. loko 23,75, alter —,—, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,25, per März 23,50, per Mai 23,60. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 24,20, per Mai 24,40. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00, per Mai 1892 63,80, per Oktober 63,00. — Wetter: Stürmisch.

Hamburg, 11. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 69,00, per März 63,75, per Mai 62,00, per September 60,50. — Behauptet.

Hamburg, 11. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rübenrohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,42½, per März 14,92, per Mai 15,15, per August 15,40. Ruhig.

Pest, 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko matt, per Frühjahr 1892 11,31 G., 11,33 B. Hafer per Frühjahr 1892 6,52 G., 6,54 B. Neumais per Mai-Juni 1892 6,20 G., 6,22 B. Kohlraps per August-September 13,75 G., 13,85 B. — Wetter: Schön.

Paris, 11. Dezember. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Dezember 58,40, per Januar 59,40, per Januar-April 60,10, per März-Juni 61,10. — Spiritus träge, per Dezember 47,25, per Januar 46,50, per Januar-April 46,00, per Mai-August 46,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 11. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl weichend, per Dezember 62,50, per Januar 63,50, per Januar-April 64,25, per März-Juni 65,25. — Mehl weichend, per Dezember 58,20, per Januar 59,00, per Januar-April 59,90, per März-Juni 60,90. — Spiritus behauptet, per Dezember 47,50, per Januar 46,50, per Januar-April 46,25, per Mai-August 46,50.

London, 11. Dezember, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen eher stetiger, Mehl stetig, Mais träge, runder Mais ¼ billiger, Gerste schwach, Hafer anziehend, russischer ¼ theurer, schwimmendes Getreide allgemein fester. — Wetter: Heiter.

Fremde Zufuhren: Weizen 141,390, Gerste 9280, Hafer 18,360.

Glasgow, 11. Dezember, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 3 d. — Matt.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Dezember. Städtischer Zentral-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Gestern bez. heute standen am kleinen Markt zum Verkauf: 570 Rinder (darunter 36 Oesterreicher), 1714 Schweine (darunter 427 Bakonier), 727 Kälber und 1017 Hammel.

Bei **Rindern** fand nur ganz geringer Umsatz statt.

In inländischen **Schweinen** gestaltete sich der Handel noch flauer als am Montag, die Preise wichen um ca. 1 Mark per 100 Pfund und es wurde nicht vollständig geräumt. 1. Qualität war nicht vorhanden, für 2. und 3. Qualität zahlte man 36—48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara, in einzelnen Fällen darüber. Bakonier hielten zwar die letzten Preise, wurden aber nicht ausverkauft. Man zahlte 46—48 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht bei 50—55 Pfund Tara pro Stück, einzelne Stücke darüber.

Das **Kälber**geschäft wickelte sich gedrückt und schleppend ab, schwere Waare war reichlich vertreten. Man zahlte für 1. Qualität 56—65 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—55 Pf. und 3. Qualität 38—47 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel, sämmtlich Ueberständer vom Montag, wurden, wie immer am kleinen Freitagsmarkt, nicht gehandelt.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 11. Dezember. Der Stadttheil Herrmannsthal bei der Horner Rennbahn ist in der verflossenen Nacht bis auf die Hälfte abgebrannt. 24 Familien sind ihres Obdachs beraubt, ein Hausbesitzer wurde unter dem Verdachte des Brandes noch während des Feuers verhaftet.

Petersburg, 11. Dezember. Die maßgebenden Blätter sind auf Grund der abgeschlossenen Handelsverträge verstimmt und betonen die Nothwendigkeit eines engeren Anschlusses der außerhalb der Zollliga stehenden Staaten. „Nowoje Wremja" und „Nowosti" betonen, daß jetzt der Handelsvertrag zwischen Rußland und Frankreich unbedingt nothwendig sei.

Bombay, 11. Dezember. Der Marinelieutenant Mansfield stieg heute in einem Ballon auf, um sich mit dem Fallschirm auf die Erde wieder niederzulassen. In einer Höhe von 400 Fuß platzte der Ballon und Mansfield stürzte herab; er blieb schrecklich verstümmelt auf dem Platze.

Letzte Nachrichten.

Bremen, 11. Dezember. Rettungsstation Bremerhaven telegraphirt: Am 11. Dezember von dem Staatsbagger Nr. 5 sieben Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Bremerhaven.

Pest, 11. Dezember. Wie verlautet, soll der Reichstag im Januar aufgelöst werden und sollen alsdann sofort Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Rom, 11. Dezember. Deputirten-Kammer. Berathung der Interpellationen über die afrikanischen Angelegenheiten. Die Tribünen sind überfüllt, die Diplomatenloge ist ziemlich besetzt. Es werden acht Interpellationen über die Ergebnisse des Prozesses in Massowah, über die Kolonialpolitik der Regierung und über das Verhalten mehrerer Generäle begründet. Der Deputirte Cesali kritisirte das Verhalten der Regierung. Bovio zog seine Interpellation zurück. Imbriani erklärte, die Generäle Baldissera, Orero, Cosato müßten von der strafenden Gerechtigkeit getroffen werden, welche der Ausdruck der Gefühle Italiens und der italienischen Armee sein solle. Hierauf fragte Imbriani an, ob die Regierung Jene verfolgen werde, welche ihre Schuld gestanden hätten. Perrone di San Martino drückte seine Entrüstung über die gegen die Offiziere der Armee geschleuderten Anschuldigungen aus. Der von Imbriani angeregte Prozeß in Rom gegen die Generäle wäre einer jener politischen Prozesse, die mit einem ungerechten Urtheile abschlössen. Imbriani betheuerte, die Armee hochzuachten. Marinelli sprach sich dafür aus, daß die Generäle eventuell vor das kompetente Gericht verwiesen würden.

Venedig, 11. Dezember. Räuber überfielen den im Palast Guelfi in Rimini befindlichen Klub und plünderten den dort anwesenden Gutsbesitzer Moreni vollständig aus.

Odessa, 11. Dezember. In Folge Einstellung des Getreide-Exportes haben sämmtliche Frachtendampfer das Schwarze Meer verlassen; fast 25,000 Personen sind vollständig erwerbslos geworden. Die Schiffmaklerfirma Goldschmidt u. Jacobs errichtete eine Volksküche, in welcher ihre sämmtlichen Hafenarbeiter während des Winters beköstigt werden.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 12. Dezember 1891.

Kühleres, vielfach heiteres, jedoch noch unbeständiges Wetter mit geringen Niederschlägen und abnehmenden westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 10. Dezember, — 1,14 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 10. Dezember, + 1,20 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 10. Dezember, + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. Dezember, Oberpegel + 4,91 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. Dezember, + 1,62 Meter. — **Netze** bei Usch, 9. Dezember 1,56 Meter.

Berlin, den 11. Dezember 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 G	Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	—,—
do.	3½%	97,80 G	Westfälisch. do.	4%	102,00 B
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,20 B	Westpr. rittersch.	3½%	94,00 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	105 50 B	Hannover. Rtbr.	4%	101 90 b
do. do.	3½%		Hess.-Nass. do.	4%	101 90 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	101,90 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,00 B	Lauenburg. Rtbr.	4%	101 90 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,20 b
do. do. neue	3½%	95,75 b	Posensche do.	4%	101,90 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	118 00 B	Rh. u. Westf. do.	4%	101,90 b
do. do.	4½	111 30 b	Sächsische do.	4%	101 90 b
do. do.	4%	103,20 B	Schlesische do.	4%	101,90 b
do. do.	3½%	97 40 b	Schl. Holst. do.	4%	101,90 b
Kur.- u. Neumärk	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	94 80 G	Bayerische Anl.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
do.	3½%	94,20 b	Hamburg. Rente	3½%	95,00 b
do.	3%	—,—	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	94.00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,50 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	153,50 b
Pommersche do.	3½%	94,80 bG	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138 30 b
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A	3½%	130,10 G
Posensche do.	4%	100,80 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27 00 G
do. do.	3½%	94,60 G			
Sächsische do.	4%	101 20 b			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,20 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	37,00 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101 25
Bukarest. Stadt-A.	5%	94 10 bG	do. do. amortb.	5%	97 25 b
Buen.-Aires Gold-Anleihe	5%	26,90 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	—,—	do. do. 1880	4%	92,80 b
Italienische Rente	5%	89,90 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	86,00 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	86 90 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	99,25 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	62,10 B
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	144 00 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,90 b	do. do. 1866	5%	135 50 G
do. Papier-R.	4⅕%	79,30 G	do. Bodencr. neue	4½%	93,25 b
do. do.	5%	88 25 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88 25 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	79.00 bG	do. Rente	5%	84,30 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,10 b	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	—	321,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,10 b
do. 1860er Loose	5%	119 80 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87 40 bB
do. 1864er Loose	—	311,40 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	43,50 G	Dux-Bodenbach	4%	218,75 G
Frankf. Güterb.	4%	77 60 G	Gal. Carl-Lud.	4%	88,50 b
Lübeck-Büchen	4%	145,50 b	Gotthardbahn	4%	137,75 b
Mainz-Ldwigh.	4%	110 90 b	It. Mittelm.-B.	4%	94,30 b
Marb.-Mlawka	4%	48 60 G	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	150,80 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	121 25 b
Ostpr. Südbahn	4%	64,50 bG	do. Nordwb.	5%	88 90 G
Saalbahn	4%	29 00 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	96 10 bG
Stargard-Posen	4½%	101 90 b	Südöst. (Lomb.)	4%	56 00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	120 25 bG	Warschau-Ter.	5%	95 50 G
Baltische Eis.	3%	63 25 b	do. Wien	4%	203 25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 b
Marb.-Mlawka	5%	104 00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	107 25 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	95 25 b	Gr R ss. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	95,75 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83,60 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86 00 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	88,25 b
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	89,80
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 20 B	do. Smolensk. g.	5%	98 75 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	105 60 bG	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,90 b
do. conv.	4%	102,00 B	Rjäsan-Kozlow g.	4%	86 75 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	80 90 G	Rjäschk-Morczansk gar.	5%	98 30 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,00 G	Rybinsk-Bologye	5%	86 90 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83 40 B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	78 40 bG	Russ. Südwestbahn gar.	4%	89,90 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 10 bG	Transkaukasisch. g.	3%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	105 75 bG	Warschau-Teresp.	5%	98,00 b
do. do. Gold-Pr.	4%	98 10 bG	Warschau-Wien 2. Emission	4%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,40 G	Wladikawkas gar.	4%	88 60 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	89 75 B
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,10 G
Brest-Grajewo	5%	93 00 G	Oregon Railway Nav.	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	94,30 G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	105 00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	94 30 G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,50 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	90 30 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 25 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 bG
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	93,40 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	92,00 b
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	91,90 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	112 25 G
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,10 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 b	do. do. (rz. 100)	3½%	93,40 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 b	do. do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112 00 G	do. do. do.	4%	100,80 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	
			do. do. (rz. 110)	4½	[illegible]
			do. do. (rz. 110)	4%	[illegible]
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.					
Bl. f. Spr.-Prd.-H.	—	59,00 bG	Dtsch. Genossensch.	8	118 50 bG
Berliner Cassenver.	8¼	136,25 G	Disc.-Command.	11	170 90 b
do. Handelsges.		129,00 bG	Dresdner Bank	10	132 25 b
do. Prod.-Hdl		—,—	Nationalbank	8	110 25 b
Bresl. Disc.-Bank		88,90 bG	Pomm. Hyp. conv.	6	105,50
Darmstädter Bank		—,—	Pr. Centr. Bod.	10	[illegible]
Deutsche Bank	10	146,50 B	Reichsbank	8½	144.00

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	129 00 bG	Hörder Bergw.	—	11 95
Bochum. Bgw. A.	6	45 00 bG	do. conv.	—	20 50 G
do. Gußstfab.	—	117 00 b	do. St.-Pr.	—	41 75 G
Bonifacius	13½	110 00 b	Hugo	10	99,00 b
Borussia Bergw.	—	—,—	Kön.- u. Laurah.	—	106,00 b
Donnersm. arch.	6	72,50 G	Louise Tiefbau	—	83.75
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	56 50 b	Märk.-Westf.	—	229,90 b
Gelsenkirchener	12	138,00 bB	Oberschlesische	5	54 00
Harkort Bergw.	—	135 50 bG	Stolberg. Zink-H.	3½	53 90 b
Hibernia	19	130,00 b	do. do. St.-Pr.	8½	120,50 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	127 00 G
Ahrens do.	0	42 50	Dessauer Gas	10	156 00 B
Böhmisches do.	14	—,— G	Nobel Dyn. Trust	4	136 00 B
Bock do.	0	58 00 G	G.-F. Harb.-Wien	—	233 0
Bolle do.	6	64,50 bG	Löwe u. Co.	18	250,00
Landré do.	8	112.50 bB	Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 B
Tivoli do.	4	110 00 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	119,50 B
Bredow. Zuckerf.	—	63 75 b	Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	154,25 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	87,00 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	—	139 00 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	71 75 G	Maschinenfabrik Hallesche	35	323 50 G
Chem. Fabrik Oranienburg	7½	81,50 G	Maschinenfabrik Hartmann	—	129,50 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr	7½	87,75 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	6	65,00 bG
Chem. Fabrik Schering	19	212,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	229,50 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	—	121 00 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	8	112,15 G
Chem. Fabrik Union	12	112 25 bG	Nordd. Lloyd	7	102 50 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	69,25 bG
Möller u. Holberg	6	80,75 G	Siem. Glas-Ind.	12	145,40 b
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	97 75 G
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	92,50 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	221 50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	219 60 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	86 50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10900 00 B	Germania	40	1110 00 B
Berliner Feuer.	158	2600,00 B	Magd. Feuer	206	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1625,00 G	do. Rückv.	45	902 00 B
do. Leben	172½	4285,00 B	Preuß. Leben	87,5	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9201,00 G	Pr. Nat.-V. St.	66	1000,00 B
Concordia, L	45	—,—	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	170	6300,00 G	Turingia	240	4150,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5. Privatdiscont 2⅞ G.

Wechsel-Cours vom 11. Dezbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,10 bG
do. 2 Monat	2½%	167 60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,50 B
do. 2 Monat	3½%	80 20 b
London 8 Tage	2½%	20 325 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 bB
do. 2 Monat	3%	80,45 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,20 b
do. 2 Monat	5½%	171,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 70 B
Petersburg 3 Wochen	6%	194 75 b
do. 3 Monat	6%	192,00 b
Warschau 8 Tage	6%	196 10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,31 G
Souvereigns	20,295 G	Franz. Banknoten	80 70 B
20 Francs per Stück	16 14 G	Oesterr. Banknoten	172,50 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	196 25 b

In enger Welt.

Roman von E. Helmholz.

20 Nachdruck verboten.

Es war ein Hausirer, er trug einen großen, breiten Korb, mit allerlei Waaren gefüllt, an einem Lederriemen um den Hals und schien recht müde und ermattet zu sein, denn sein Gang wurde immer langsamer, und sein Athem ging schneller. Jetzt stand er der schönen blassen Frauengestalt gegenüber, und die Sinnende blickte empor.

„Good evening, Mary Burton!" sagte er mit etwas näselnder Stimme, und indem er ein Tuch hervorzog und die triefende Stirn trocknete, fuhr er fort: „Ach, seid barmherzig und gebt mir einen Trunk Wasser, mir klebt die Zunge am Gaumen, und meine armen Beine zittern heftig von der Anstrengung des Weges."

Freundlich nickte sie ihm Gewährung. „Kommt indeß in die Laube, Mann, und ruht Euch aus, während ich das Gewünschte hole!"

Sie ging zur Thür, und die kleinen, grauen Aeugelein folgten ihr mit heißem Begehren. „Was er doch für ein Glück hat, dieser Jos Burton, hm, hm und ich — ei, ei, mein Bürschchen, wenn ich wollte; es liegen noch manche blanke Silberlinge in meiner Bettlade, und wenn ich Alles auf einen Haufen werfe, so ist er so ansehnlich und hoch, daß Du Dich gewiß mit Allem, was Du hast, davor verstecken mußt; die reichen Fremden im Lande, haha, die knausern nicht und kaufen unecht für echt; hihi ein feines Geschäft das, 's wirft doch was ab, man kann schon bei leben und sparen, haha, sparen!"

„Hier, Mann, laßt's Euch gut munden!" Sie reichte ihm ein Glas schäumenden Gerstensaftes dar, und er trank in vollen Zügen das wohlschmeckende Naß.

„Ich danke Euch, Mary Burton, Ihr seid sehr freundlich! Man hat Euch im Dorf für stolz verschrieen, deshalb wollte ich erst nicht meine Bitte thun."

„O, das ist unrecht von den Leuten, ich bin wahrlich nicht stolz; worauf sollte ich es denn auch sein?" setzte sie leiser hinzu.

„Nun, nun, man spricht so allerlei," er hielt inne und schmunzelte pfiffig vor sich hin.

„Was spricht man?" fragte sie streng, „redet, ich will es wissen!" Hochaufgerichtet stand sie vor der kleinen, verkrüppelten Gestalt dort auf der Bank, die vor dieser Sprache feige zurückbebte und ängstlich auf ihrem Sitz hin und herrückte. „Wer seid Ihr, daß Ihr Euch dergleichen herausnehmt?"

„Wer ich bin? Ei, kennt Ihr mich denn nicht? Ich bin der Fischer Thoms aus dem Dorf, der nimmer Glück bei seiner Arbeit gehabt, und aus Verzweiflung in seiner Armuth zum Hausiren gegriffen hat, so brauche ich doch nicht just zu verhungern, ich war ein guter Freund des Jos, Eures Mannes, aber der schämt sich jetzt auch meiner und kennt mich nicht mehr, hm, hm, 's ist halt so der Welt Lauf! Nu, nu, ich will nicht Böses mit Bösem vergelten, ich bin Euch Beiden wohlgesinnt, Mary Burton, und deshalb sage ich: hütet Euch vor den Lästerzungen da drunten, sie sind geschäftig und flink, wie die Aale!"

„Ich wüßte nicht, was ich zu fürchten hätte."

„Die Leute wissen oft mehr, wie man selbst weiß, Mary Burton. Das war bald vor einem Jahr, im Herbst wird's jährig, da strandeten ma, in einer Nacht drei Schiffe hier auf dem Meere; eins nahe dem Leuchtthurm an den Todesklippen! wißt Ihr noch? Er hielt inne und blickte verstohlen zu ihr hin, die tief erbleichend und zitternd sich an den Pfosten der Laube lehnte und die Tischkante umklammert hielt, in wahnsinniger Angst, sie wollte reden, ein Wort sprechen, unmöglich, die Zunge versagte den Dienst, und währenddeß fuhr er in harmlosem Erzählerton fort: „Es hieß damals zu Anfang, daß nur Einer von letzterem Schiff gerettet worden sei, Einer, den Jos Burton in seine Hütte mitnahm und verpflegte; 's war ein feiner Herr, man sagte sogar, er wäre der Diener eines Lords, der auch die Fahrt mitgemacht habe. Und einmal ging er das ganze Dorf durch und fragte Jeden nach seinem Gebieter, doch Keiner hatte von dem etwas gehört oder gesehen, und allgemein wurde angenommen, der vornehme Herr sei ertrunken, bis der Jos mal rüber fuhr nach dem Leuchtthurm und nähere Nachricht von dieser Sache brachte. Später wurde dieselbe denn auch bestätigt, denn eines Tages landete das Boot des Leuchtthurmwächters, und demselben entstieg ein schöner, junger Fremder, Einer, dem man den Edelmann auf den ersten Blick ansah, und der umarmte hier am Strande, vor aller Augen den Herrn, der bisher bei Burton gewohnt hatte, und dann gingen sie alle Drei zum Boot hinab und schüttelten dem Leuchtthurmwächter die Hände, und der Lord sah so bleich aus wie der Schnee dort auf den Firnen und der stand am längsten bei Eurem Vater und sah dem fortsegelnden Fahrzeug noch lange, lange nach. Und nun sagt, Mary Burton, von wo anders kam denn der Lord, als vom Leuchtthurm?"

„Ja, er kam vom Leuchtthurm!" unterbrach da plötzlich eine hart und scharf klingende Stimme des Mannes Reden, „er kam vom Leuchtthurm, und William Kage, mein Vater, hat ihn vom Tode errettet, den das tückische Wasser ihm bereiten wollte, und ich, ich habe ihn gepflegt mit diesen meinen Händen und habe Gott angefleht um Erhaltung seines Lebens, o ja, ja, das habe ich Alles gethan, Mann! Und nun geht hin und erzählt's den Leuten, und sagt, Ihr habt's von mir, aus meinem Munde, haha, was frage ich darnach, ich, o mein Gott, mein Heiland und Erbarmer!"

Sie sank auf die Bank nieder, das Haupt fiel nach vorn auf die gefalteten Hände.

Thoms war aufgestanden, sein Gesicht trug einen tückischen, höhnischen Ausdruck zur Schau. „Mary Burton, beruhigt Euch, ich werde Denen im Dorf sagen, wie ehrenwerth Ihr seid, wie gut und brav!"

„Meinst Du das Bursche, verdammter?"

Eine eisenfeste Hand legte sich auf seine Schulter und schüttelte ihn wie sinnlos hin und her, und die vor Wuth zitternde Stimme des Ankömmlings tönte ihm gellend in die Ohren, „hab' ich Dich endlich, elender, feiger Schleicher, hab' ich Dich endlich! Und Du wagst es, mein Weib zu beschimpfen, mein Weib, Du ehrloser, frecher Wicht und Landstreicher!" Seine Hände krallten sich fest um des Wehrlosen Hals und drohten ihn zu erwürgen.

„Hilfe, Hilfe!" schrie Jener ächzend.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Jos, was thust Du?" rief Maria, entsetzt hinzuspringend, indem sie seine Arme von dem Gefesselten fortzureißen suchte, „laß los, laß ihn frei, oder es giebt ein Unglück!"

„Er hat Dich beschimpft, Dich und mich, das soll er büßen!" keuchte der zum Aeußersten gereizte Mann.

„Jos, hat mein Wort denn seine Macht verloren, ich bin es, die zu Dir redet, Maria!" flüsterte sie in heißer Angst, sich über denselben beugend.

Und da fuhr er plötzlich zurück, die Arme sanken herab, er wandte sich und schaute düster zu Boden.

Durch den mächtigen Stoß, den Thoms erhalten, war er ein Stück fortgeschleudert worden, keuchend und sich schüttelnd, stand er jetzt auf seinen Füßen, außerhalb der Laube, noch einen letzten Blick des tödtlichsten Hasses warf er dort hinein, dann humpelte er eilend fürbaß, den verschütteten Inhalt seines Korbes, aus imitirten Bernsteinsachen und Korallen bestehend, seinem Schicksal überlassend. Und jetzt trat Maria an die Seite ihres finsteren Mannes, sie legte ihre kleine Hand auf seine Schulter, und „Jos, sei wieder gut, wieder freundlich, hörst Du?" bat sie alsdann.

Da schlang er den Arm um seines Weibes Gestalt und zog sie fest an sich. „Gott soll mich strafen, wenn diese Hand zu kraftlos wird, Dich zu vertheidigen, die Lüge von Deinem theuren Haupte abzuwehren und Deine reine Seele zu hüten und zu schirmen, wie die Muschel ihre glänzende Perle!"

Laut aufschluchzend barg sie das Haupt an seinem Halse. Gott, Gott, wie fest, wie unerschütterlich fest er an sie glaubte, und sie, sie sollte jetzt so grausam seinen Glauben zerstören durch Bekennung ihrer Schuld? Nein, udn tausendmal nein, das ging über ihre Kraft, mochte er doch glücklich sein in diesem Glauben, dieser Zuversicht; weshalb auch ihn elend machen, es ist genug, wenn sie es ist, elend, im doppelten Sinne. „O Jos, Jos!" stöhnte sie auf.

„Meine Maria, mein Weib!" Das war Alles, was er erwidern konnte; in diesen wenigen Worten lag seine ganze, unendliche Liebe, sein heiliges Evangelium, sein Leben!

9. Meeresrauschen.

Horch, wie die tosende Brandung an die Dünen schlägt, wie der Sturm heult nnd der Donner kracht, sich mischend mit dem Rauschen der Regenfluthen, die unablässig herabströmen! Sieh', wie der Himmel erglüht in einer einzigen, feurigen, gespensterhaften Lohe, wie die Blitze dem schwarzen Wasser hellere Nüancen entlocken und die weißen Schaumkämme in ein wahres Farbenreich getaucht sind!

(Fortsetzung folgt.)

Bitte.

Einer armen Wittwe, welche lange krank gelegen, sind aus ihrer verschlossenen Kommode 65 ℳ anvertrautes Geld, was nicht ihr Eigenthum war, gestohlen worden.

Edeldenkenoe Menschen werden gebeten, da sie keine Mittel besitzt, das Geld wieder zu erstatten, ihr Unterstützung zu gewähren. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen.

Auskunft ertheilt sowie Gaben der Liebe nimmt die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10, entgegen.

Stettin, den 25. April 1891.

Stettiner Stadt-Anleihe.

Die 4. Ausgabe der $3^1/_2$ % Stettiner Stadt-Anleihescheine Litt. **N.** wird von unserer Kämmerei-Kasse bis auf Weiteres zum Kurse von 96 ℳ 50 ₰ verkauft.

Der Magistrat.

Weihnachtsbitte
für die Kückenmühler Anstalten.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe ich allen werthen Freunden und Wohlthätern unsere Anstalten wieder in freundliche Erinnerung. Obwohl Kückenmühle wie Tabor in diesem Jahre auf Wunsch der Behörden zu einer Körperschaft vereinigt sind, muß ich doch wie bisher, ja in diesem Jahre mit Recht noch dringender für zwei Hülfsbedürftige bitten. Denn die Vereinigung ist eine Formalität, welche wohl eine vermögensrechtliche Bedeutung hat, uns aber keinerlei neue Einnahmen verschafft. Die Ausgaben haben dagegen in diesem Jahre eine recht wesentliche Steigerung erfahren, da wir bei einer gegen das Vorjahr noch erhöhten Zahl unserer Insassen — zur Zeit 530 Köpfe — von den hohen Lebensmittelpreisen empfindlich mitbetroffen sind. Denn trotz des Segens, welche unsere Arbeit in Feld und Garten erfahren hat, können die Erträge derselben doch nur einen kleinen Theil unseres Bedarfes, namentlich an Brotkorn decken. Da bleibt nach Deckung der laufenden Ausgaben wenig übrig für so außerordentliche Anforderungen, wie sie ein Weihnachtsfest mit sich bringt. Daher bitte ich denn um der vielen Armen willen, welche von den Angehörigen keine Weihnachtsfreude zu erwarten haben und um so zuversichtlicher darauf rechnen, daß wir Ihnen den Weihnachtstisch aufbauen, dringend und herzlich um reichliche Beisteuer. Wie früher bitte ich auch anzugeben, wieviel von dem Beitrage für die Schwachsinnigen und wieviel für die Epileptischen bestimmt ist.

Gaben nehmen außer dem Unterzeichneten entgegen

1. Geh. Regierungsrath **Wehrmann,**
2. Pastor **Fürer,**
3. Kaufmann **Joh. Brause.**

Kückenmühle bei Stettin—Grünhof.

Bernhard, Pastor.

Grabow a./O.

Evangel. Jünglings- u. Männer-Verein.

Sonntag $6^1/_2$ Uhr: **Familienabend** im Saale von Herrn **Köhler,** Oderstr 35. Ansprachen: Herr Pastor **Mans,** Herr Pred. **Rahn** u.a. Freunde der Sache willkommen. Der Vorstand.

Ortskrankenkasse
Grabow a. O.
Generalversammlung

am Sonnabend, den 12. December 1891, Abends $8^1/_2$ Uhr in Köhler's **Vereinshaus,** Oderstr., zu welcher die gewählten Mitglieder derselben hiermit eingeladen werden

Tagesordnung:
Ergänzungswahlen für den Vorstand.
Wahl der Rechnungsprüfer.
Verschiedenes

Der Vorstand.

Sonntag, d. 13. Dezbr.,
präcise 12 Uhr Mittags
im grossen Saale des Concerthauses
Matinée

zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder, gegeben von
Hedwig Wilsnach
mit ihren Schülerinnen, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Elisabeth Arendt.**
Nummerirte Billets **75** ₰, unnummerirte **50** ₰ in der Musikalien-Handlung des Herrn **E. Simon.**

Sanitäts - Colonne.

Am Sonntag, den 13. December, Nachm. 4 Uhr haben sich die Kameraden
der beiden Jahrgänge 1890 u. 91
in der **Turnhalle** Fichtestr 3 einzufinden.
Einstellung von neuen Kameraden findet zur selben Zeit statt. **Der Stab.**

Klempner-Innung.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den plötzlich eingetretenen Tod unseres Collegen, des Klempnermeisters
Herrn Heinrich Gottschalk
anzuzeigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Vulcanstr. 10 aus statt.
Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die Monats- (December-) Versammlung findet am
Montag, den 14. d. M.,
Abends $7^1/_2$ Uhr im **J. Bohlmann**'schen Saale, Augustastraße, statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Besprechung über eine im nächsten Jahre zu veranstaltende **Ausstellung.**
3. Einiges über Kultur der Lilium Harrissi.
4. Verschiedenes.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr,
in **Fritz Reinke's** Saal.
Theater-Vorstellung.
Nachdem **Kränzchen.**

Der Vorstand.

Extrafahrt
per **S. S. „Hai"**
am Montag, den 14. December, zum
Stapellauf.

Oskar Henckel.

Extrafahrten nach Pölitz
am Sonntag, den 13. Dec. cr., per S. S. **„Hai".**

Von Stettin:	Von Pölitz:
$9^1/_2$ Uhr Morgens,	$6^3/_4$ Uhr Morgens,
4 Uhr Nachmittags.	$2^1/_2$ Uhr Nachmittags.

Oskar Henckel.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Sohn: Herrn Premier-Lieutenant von Puttkamer [Sellin].

Verlobungen: Frl. Marie Ring mit Herrn Oskar Kansleben [Krakow-Berlin].

Sterbefälle: Frau Louise Ziegler geb. Kölpin [Rathenow]. Frl. Helene Boltz [Pasewalk.].

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, 13. Dezember (3. Advent) werden predigen:

In der Schloßkirche:

Herr Pastor de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl fallen aus.)
Nach der Predigt in der Taufkapelle Wahl von 5 Gemeinde-Kirchenräthen und 18 Gemeinde-Vertretern. Schluß der Wahl um 1¹/₂ Uhr.
Der Nachmittagsgottesdienst um 2 Uhr fällt wegen der Wahl aus. Die Taufen finden um 3 Uhr statt
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 9¹/₂ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 11 Uhr.
Nach der Predigt Einführung der Gemeindältesten und Gemeinde-Vertreter.
Kindergottesdienst um 2¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr: Adventsgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Klessen.
(Nachher Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Hasert um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Fürer.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):

Herr Pastor Zoeller um 9¹/₂ Uhr.

Lutherische Kirche (Neustadt):

Lesegottesdienst um 9¹/₂ Uhr.
Herr Pastor Schulz um 5¹/₂ Uhr.

In Bethanien:

Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Kindergottesdienst um 2 Uhr.
Abends 6¹/₂ Uhr Beichte und Abendmahlsfeier
Herr Pastor Schlapp.

Knabenhort (Apfelallee):

Herr Pastor Schulz um 9¹/₂ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor Schulz.

In der Lukas-Kirche.

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Schulz um 2¹/₂ Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):

Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
Herr Kandidat von Lühmann um 6 Uhr.
(Liturgischer Gottesdienst.)

In der Friedens-Kirche (Grabow):

Herr Pastor Mans um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2 Uhr.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Liermann um 2¹/₂ Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):

Herr Prediger Liermann um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2¹/₂ Uhr.

Sonntag, den 13. Decbr., Abends 7 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Schultz halten.

Preußischestraße 104, p. r. Montag Abens 8 Uhr Gottesdienst der Bischhöfl. Methodisten-Kirche
Herr Prediger Hempel-Leipzig.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Dienstag 7 Uhr Bibelstunde in Fort Preußen.:
Herr Prediger Dr. Lülmann.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Schmerzloses Zahnziehen

und Einsetzen künstl. Zähne, Plomben, Nervtödten täglich **Kohlmarkt 1**, I, geradeüber Ambach.

Dr. J. Scheffler, in Amerika staatlich approbirter Zahnarzt.

Die beliebte Russische Mischung

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

bei **Max Schütze, Stettin.**



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschins, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Fernsprecher Amt 6 Nr. 405

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, 4¹/₂ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin, Schulzenstraße 20.

Gildemeister's Institut,

Hannover, Hedwigstr. 13.

Renommirte Vorbereitungs-Anstalt für **alle Militär-** und höheren **Schul-Examina (incl. Abiturium).** Bisher bestanden **sämmtliche Primaner, Fähnrichs und Abiturienten** nach **kürzester Vorbereitung beim ersten** Versuch und meist mit **„gut".** Gleich günstige Resultate bei der Einj.-Freiw.-Prüfung! Im letzten Jahre erlangten **22** Zöglinge der Anstalt den Berechtigungsschein. Aufnahme der Schüler von **Quartareife** an. Strenge Disciplin. Anerkannt tüchtige Lehrkräfte. Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung. Nähere Auskunft d. d. Direktion.

Blumberg.

Stellensuchende jeden Berufs placir schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

North British and Mercantile,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

(Gegründet 1809.)

In Deutschland eingeführt seit dem Jahre 1863.

Grundkapital	M. 55,000,000. —.
Fonds der Feuerbranche Kapital-Reserve	„ 31,000,000. —.
In Deutschland angelegte Sicherheiten .	„ **1,285,428**. —.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die Spezial-Agenten der Gesellschaft, sowie

Die General-Agentur:
Rud. Krüger,
Dampfschiffsbollwerk 8.

„Janus",

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.
In Preußen konzessionirt im Jahre 1854.

Geschäftsresultate ult. 1890.

Versicherungs-Summe	Rm. 82,042,630. —.
Angesammelte Reserven exclusive Aktien-Kapital	„ 23,909,863. 24
Bezahlte Sterbefälle und Renten seit dem Bestehen der Gesellschaft	„ 35,612,588. —.

Dividende auf die Prämien der am Schlusse des Jahres 1888 mit Anspruch auf Dividende in Kraft gewesenen Versicherungen: 20 Prozent.

Prospekte und Antrags-Formulare gratis bei allen Spezial-Agenten der Gesellschaft sowie bei der

General-Agentur
Rud. Krüger in Stettin,
Dampfschiffsbollwerk 8.

Bénédictine



Aerztliche Empfehlung. — Aerztliche Empfehlung.

LIQUEUR DES ANCIENS BENEDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**



Paul Schlegel,

Porzellan- u. Glasgroßhandlung
Louisenstr. 9

empfiehlt in diesem Jahre in besonders großer Auswahl:

bemalte Tafelgeschirre

für 6, 12, 18, 24 Personen in allen Preislagen. Stets über 100 Muster zur Ansicht aufgestellt. Zurückgesetzte Muster sehr billig.

Kaffeeservices,

bemalt, für 6 und 12 Personen, von Mk. 4—60, in hundertfacher Auswahl.

Waschgeschirre

in solidesten Fabrikaten und sehr hübschen Mustern, von Mk. 4 an aufwärts.

Alle erdenklichen Artikel der **Porzellan- und Glasbranche** für Gebrauch und Luxus vom billigsten bis reichsten Genre in unübertroffener Auswahl und zu **niedrigst gestellten Preisen.**

Dynamo-, Maschinen-, Bogenlampen-Elektromotoren.

Nachdem unsere Gesellschaft in Liquidation getreten ist, wollen wir unsere **Vorräthe** raschmöglichst **verkaufen** und offeriren deshalb

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsere Fabrikate sind von **anerkannt vorzüglicher Qualität** und bietet sich daher sowohl für **Wiederverkäufer** als auch für Reflektanten auf **elektrische Licht- und Kraftanlagen** Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.

Auf Wunsch lassen wir jede Maschine vor Versand von der **Elektrotechnischen Versuchsstation München** prüfen. Prospekte und Spezial-Offerten stehen zu Diensten.

Fabrik für Elektrotechnik und Maschinenbau Bamberg in Liquidation.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen:
feinste Parfümerien (Toiletteseifen, Taschentuchparfüms etc.)
sowie elegante mit Parfümerien gefüllte Cartonnagen
in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Schindler & Muetzell.

Verkaufslager: Mittwochstraße Nr. 11—12.

Bis Weihnachten auch Sonntags am Nachmittage geöffnet.

Trauringe

in jeder Größe stets vorräthig von 1—36 ℳ
Anton Marini,
Juwelier u. Goldschmied,
Mönchenstr. 39.

Möbel.

Am 1. Januar 1892 verlege meine Geschäftsräume von

Breitestraße 20
nach dem
Nebenhause
Breitestr. Nr. 19.

Um mit meinem großen Lager von nur **reell** gearbeiteten Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren zu räumen, verkaufe für jedes annehmbare Gebot.

J. Steinberg,
20 Breitestr. 20.

Vom 1. Januar 1892 im Nebenhause Breitestr. 19.

Gold'ne 3.

Nunne über die neue Hundesteuer!

Herrjeh, ich geh' ganz aus den Lappen,
Ich soll in dieser Zeit der Noth
Für meinen Köter mehr berappen,
Dann schieß ich ihn doch lieber todt.

Das Brod, Kartoffeln und die Butter
Sind unerschwinglich hoch im Preis,
Und was sonst gut als Pferdefutter,
Das esse ich — und das ist **Mais.**

Dazu noch 20 Mark an Steuer
Für meinen Mops — nich in die Hand —
Des is doch ganz gewiß zu theuer
Für unsereins im Mittelstand.

Ja, könnt' ich so viel Märker meiden,
Zur **„Gold'nen Drei"** spaziert' ich hin
Und ließ dafür mich lieber kleiden, —
Da läg' denn doch Musike drin!

Streng feste, billigste Preise:

Winter-Paletots

Rock-Anzüge,	Burschen-Anzüge,
Jaquet-Anzüge,	Kinder-Anzüge,
Moderne Hosen,	Weiße Westen,
Bequeme Hausjoppen,	Seidene Westen,
Schlafröcke,	Reisemäntel
Elegante Jackets,	Hohenzollernmäntel.
Jünglings-Anzüge,	

3 Schlafröcke. 3

Beutlerstraße
I. u. II. durchweg helle Etage.
II. Lager:
29—30 **Breitestraße** 29—30.

Gold'ne 3.

Meine

Weihnachts-Ausstellungen

von

Honig- und Zuckerkuchen,

Marzipan-Zuckerfiguren,

Schaum- u. Baum-Confect,

Dessert in Chocolade, Marzipan und Créme

in reicher Auswahl empfehle ich der geneigten Beachtung.

Pfefferkuchen

eigener Fabrik mit dem bekannten Rabatt.

Pfeffernüsse

in bekannter Güte.

Ph. Grauert

Schuhstraße 22 und Breitestraße 40.

Handschuhe,	Zu	**Hosenträger,**
Cravatten,	**Weihnachts-Geschenken!**	**Portemonnaies,**
Schirme,	Größte Auswahl!	**Handschuhkasten,**
Oberhemden	Billige Preise!	**Nähkasten,**
Kragen,	**G. Woreczek,**	**Couriertaschen,**
Manchetten,	15 Mönchenstr. 15.	**Albums,**
Chemisettes,		**Papier-Wäsche,**
Necessaires,		**Gummi-Wäsche.**

Weimar-Loose a 1 Mk., Rothe Kreuz-Loose a 3 Mk. **G. A. Kaselow,** Frauenstr. 9.

Circus A. Krembser.

Heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr;

Große Gala-Benefiz-Vorstellung

für den Jongleur und Regisseur
Edmund Loyal.

Zu dieser Vorstellung kommen nur neue Nummern zur Aufführung.

Neu! **Der Matrose im Schiffbruch** Neu!
Mimische Scene zu Pferde,
ausgeführt vom **Benefizianten.**

Zum ersten Male: **Gebr. Eugène** in ihren Leistungen am feststehenden Reck, unter Mitwirkung **August des Dummen.**

Neu! **Der Komiker auf Reisen** und sein College Box, komisches Entree des Clown **Billy Rose.**

Zum ersten Male: **Der Benefiziant in seinen ganz neuen Jongleur-Produktionen zu Pferde.**
Zum Schluß: das japanische Tellerspiel.

Zum ersten Male: **Große Parforce-Arbeit** verbunden mit Springen durch Feuerreifen, ausgeführt von Herrn **Max Brose.**

Neu! **Die beiden Diatores,** genannt die Athleten zu Pferde, ausgeführt von **Gebr. Rose.**

Zum 2. Male: **Jeu de Barre,** geritten von Herren **Paul, Herrmann** und dem **Benefizianten.**

Großes

Amateur-Conkurrenz-Reiten,

wozu sich einige hiesige Herren gemeldet haben.

Eine silberne Remontoir-Uhr als Prämie demjenigen, welcher stehend zu Pferde drei Mal die Bahn herumreitet. Berufs-Artisten sind ausgeschlossen.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser mit großer Feuerapotheose

(Wasser und Feuer verbunden).
Näheres Tageszettel.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, 12. Dezember 1891.
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. Parquet 50 Pf.

Der arme Jonathan.

Operette in 3 Akten von Millöcker.
6¹/₂ Uhr: Concert im Saal.

Sonntag, 13. Dezember 1891, Nachmittags 3¹/₂ Uhr:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen
Parquet 50 Pf.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.
Abends 7 Uhr:

Der Königsgardist.

Operette in 2 Akten von Sulivan.
Hierauf:
Die Puppenfee.

Stettiner Stadttheater.

Anfang 7¹/₄ Uhr. Anfang 7¹/₄ Uhr.

Sonnabend, den 12. Dezember.
Erstes Gastspiel der Königl. Kammersängerin Frau **Moran-Olden.**

Fidelio.

Große Oper in 2 Akten von Beethoven.
Fidelio — — — Frau Moran-Olden als Gast.

Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend:

Große Extra-Vorstellung und Elite-Concert.

Auftreten der großartigen Specialitäten in ihren Glanznummern. Auftr. des brillanten Possen- u. Singspiel-Personals. Nur noch einige Tage Auftreten des gesammten Ensembles.

Nach der Vorstellung:

Vereins-Kränzchen.